Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **72 (1985)**

Heft 11: **Material und Detail = Matériaux et détail = Material and Detail**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Fachmesse

**Anspruch und Wirklichkeit**

Vom 5. bis 8. Oktober fand in Frankfurt erstmalig eine internationale Fachmesse für Umweltgestaltung, die «public design», statt. Etwa 200 Firmen aus dem In- und Ausland stellten ihre Produkte vor. Parallel dazu gab es Vortragsreihen verschiedener Fachverbände, darunter auch des «Bundes Deutscher Architekten» (BDA) und des «Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten» (BDLA) zu den Themen: «Stadt-Plätze – Wiederkehr einer urbanen Gestalt?» und «Mobiles Grün – immobil?».

Auffällig sowohl an den gezeigten Produkten als auch an den Vortragsreihen und Sonderschauen war, dass sie sich fast ausschliesslich mit dem Aussenraum beschäftigten. Öffentlicher Raum jedoch beinhaltet nicht nur Ruhezonen, Strassen und Plätze, sondern umfasst eben auch die Inhalte öffentlicher Bauten, die Arbeitsstätten und Bürowelten, die Stätten des Kommerzes und auch der Freizeit.

Konnte und durfte man von den Referenten der Parallelveranstaltungen weniger erwarten, dass sie sich ausschliesslich mit dem Design der Umwelt befassen, sondern primär mit der Schaffung einer dem Menschen gerecht werdenden Umwelt, so hätte man, zumindest den Vorankündigungen in der Presse und dem offiziellen Titel der Messe zufolge, von der «Produkten-Schau» erwarten können, dass sie sich als eine Fachmesse für herausragendes Design mit Beiträgen zu weiten Bereichen der Umwelt präsentiert hätte. Doch es wurden zuviel der Pflastersteine, der anheimelnden Strassenlaternen, der Bänke, der Bürgersteig-Begrenzungspfähle und der Dachziegel gezeigt. Alles, was sonst das Erscheinungsbild der Umwelt und des heutigen Lebens mitprägt, war mit Ausnahme des einen oder anderen Telefonapparates oder der Lautsprecheranlage nicht vertreten. So gesehen, zeigte sich die Fachmesse für Design eher als eine vergrösserte Ausstellung eines Bau- und Gartencenters. Von einem «kompletten Marktüberblick über die Produkte und Dienstleistungen, die die Gestaltung und Möblierung des öffentlichen Raumes beeinflussen», wie er nach offiziellen Presseankündigungen zu erwarten war, konnte nicht die Rede sein. War der Messebesucher, der bei der «Weltpremiere», die ihm die Einladung versprach, nicht fehlen wollte, durch diese Tatsache bis dahin nicht überrascht, so musste er spätestens angesichts der ausgestellten Artikel enttäuscht sein, denn wesentliche Neuerungen im Design waren nicht zu entdecken.

Das parallel laufende Symposium «Stadt-Plätze – Wiederkehr einer urbanen Gestalt?» beschäftigte sich eingehend mit der Unzulänglichkeit unserer Städte, insbesondere mit deren einst «glänzenden Augen» (Zitat: Werner Strodthoff, «Kölner Stadtanzeiger»), den Plätzen. Konsens fanden alle Referenten in der Kritik an den städtebaulichen Versäumnissen der Nachkriegszeit, der Vernichtung vieler Plätze und ihrer Umnutzung zu reinen Funktionsflächen – sprich Verkehrsknotenpunkten bzw. Parkplätzen, bis hin zur Kritik an der Welle der Modernitätsverweigerung – der verordneten Gemütlichkeit, die sich nur mit der Ausstaffierung und kosmetischen Verschönerung der Plätze (vom Kopfsteinpflaster über den gusseisernen Mülleimer bis zum holzbeplankten Blumenkübel) begnügt. Trotz unterschiedlicher Interpretationen der Gründe, die zum Verschwinden der Plätze als Element sozialen Lebens geführt haben, war man sich doch einig, dass Patentrezepte zur Lösung der Probleme nicht gegeben werden können. Jede Platzsituation muss individuell gelöst werden. Sie sollte, ob Neuinterpretation eines vorhandenen oder Schaffung eines neuen Platzes, jeweils dem Bedürfnis seiner Benutzer entsprechend sowie zeitgemäss gestaltet werden. Aufgefordert sind hierzu gleichermassen Städteplaner, Architekten, Designer und Künstler.

Die «public design» sollte, so erhoffte sich Bundesbauminister Schneider als Schirmherr der Veranstaltung, «einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der gestalteten Umwelt leisten». Die gezeigten Produkte lassen nur wenig Neues erwarten; dennoch sollte diese Messe, die, so Minister Schneider, «schon weitaus früher hätte stattfinden müssen», als ein begrüssenswerter Versuch angesehen werden und könnte durch ein breiteres Angebot von Produkten mit gutem Design mitwirken, unsere Umwelt besser zu gestalten.

*Werner J. Brandl*

# Internationale Wettbewerbe

*Eine Zukunft für die Vergangenheit des ländlichen Erbes*

Unter diesem Titel sponsort die Wiggins Teape Paper Mills, Canterbury, unter der Schirmherrschaft des Europarates einen Wettbewerb. Es sollen Wege aufgezeigt werden, wie historische, landschaftsprägende Gebäude im ländlichen Raum durch Um- oder Neunutzung erhalten werden können.

*Teilnehmer:* Architekten, Architekturstudenten sowie jeder, der Erfahrung und Begeisterung für die Anfertigung von Entwurf und Zeichnung mitbringt.

*Preise:* Insgesamt 10 000 £.

Teilnehmer sollen bestehende Gebäude oder Gebäudegruppen ausfindig machen, die missbraucht oder gegenwärtig einem Zweck dienen, den sie für unangemessen halten. Sie sollen dann vorschlagen, wie die Bauten einer neuen Nutzung zugeführt werden können, die wirtschaftlich vertretbar ist und die Erhaltung nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten gewährleistet. Auch soziale und ökologische Aspekte sollten dabei eine Rolle spielen.

*Jury:* Mosel, München; Crozet, Paris; Calteux, Luxemburg; Monti, Rom; Michaelidis, Athen; Fairweather, London; Chitham, London.

*Unterlagen:* Sie sind erhältlich
- bei Frau J. Lingham, Wiggins Teape (UK) PLC, Chartham Paper Mill, Canterbury, Kent/CT4 7JA, für: Grossbritannien, Irland, Spanien, Portugal, Zypern, Malta, Türkei, Finnland, Jugoslawien, Vatikan;
- bei Herrn J. H. Jacobs, Deutschmann & Roelants BV, Groothandelsgebouw, Conradstraat 38, Postbus 29038, Rotterdam/Holland, für: Niederlande, Frankreich, Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Luxemburg, Liechtenstein;
- bei Herrn A. Jansson, Carl Jansson A/5, PB 6180, Etterstad, Oslo 6, Norwegen, für: Norwegen, Schweden, Dänemark, Island;
- bei Herrn Dr. Woess, Woess & Co, A-1030 Wien III, Schützengasse 25, Österreich, für: Österreich, Schweiz, Italien, Griechenland.

*Abgabetermin:* 15. Januar 1986.